

Feinstaub: Experte stellt Auswertung der Klimastationen vor

# Mess-Station Alstedde wird wohl abgezogen

WM2 02-06-08

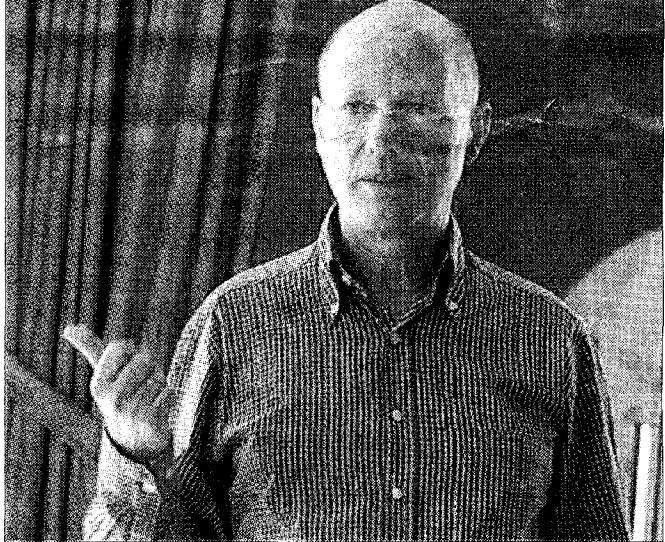
Lünen. (IK/PiLi) Nach der Installation der Alstedder Klimastation im Januar gibt es bei den Stickstoffdioxid- und Feinstaubwerten bislang keine nennenswerten Unterschiede zu Niederaden. Eine Überschreitung des Feinstaub-Grenzwertes wurde an fünf Tagen registriert.

Das ergab die vorläufige Auswertung, die Prof. Dr. Peter Bruckmann vom Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz in der AWO-Lippeaue vorstellte. Bruckmann war einer Einladung der Projektgruppe „Stadtentwicklung und ökologische Industriepolitik“ vom SPD-Stadtverband gefolgt. „Luft ist ein Medium, dem wir nicht ausweichen können“, so der Vorsitzende der Projektgruppe, Michael Thews.

Fast 70 Klimastationen existieren in NRW, drei in Lünen. Die Station in Niederaden gibt es seit 1980. Nachdem in der Bevölkerung Zweifel laut wurden, ob diese für ganz Lünen noch repräsentativ sei, insbesondere durch Belastungen der Norddeutschen Affinerie (NA), Remondis und Steag, wurde eine diskontinuierliche Station an der Viktoriastraße dicht bei der NA installiert. Auch eine kontinuierliche in Alstedde an der Heinrich-Imig-Straße wurde errichtet.

Blieben die Messergebnisse in Niederaden und Alstedde gleich, wird die Alstedder Station wahrscheinlich in einem Jahr wieder abgezogen. „Aus Kostengründen“, so Bruckmann. Weil dann Niederaden für Lünen durchaus repräsentativ sei. Der Schwerpunkt des Vortrages galt den Substanzen Feinstaub der Kategorie PM10 und Stickstoffdioxid (NO2).

PM10 bezeichnet die Masse aller im Gesamtstaub enthaltenen Partikel, deren Durchmesser kleiner oder gleich zehn Mikrometer ist. Die Par-



„Im Auge behalten“: Prof. Dr. Peter Bruckmann stellte der SPD-Projektgruppe die vorläufige Auswertung vor. (Bild: IK/PiLi)

tikel seien so fein, „dass sie von den Schleimhäuten im Rachen und Nasenraum beziehungsweise von den Härchen in der Nase nur bedingt zurückgehalten werden“, erläuterte Bruckmann. Auf diese Weise gelangten sie in die Hauptbronchien und Lungenbläschen und könnten Atemwegserkrankungen und Herz-Kreislauf-Störungen hervorrufen.

## Auswirkungen von Trianel noch unklar

PM10 entsteht laut Bruckmann bei allen Verbrennungsvorgängen aus dem Verkehr, der Gebäudeheizung, der Industrie sowie aus der Landwirtschaft durch Rekombination aus Ammoniakemissionen und natürlichen Verbrennungsvorgängen wie Vulkanismus.

Insgesamt wurde 2007 in Lünen der Grenzwert von 50 Mikrogramm pro Kubikmeter an 28 Tagen überschritten, erlaubt sind 35. In NRW liege Lünen damit im Mittelfeld. Stickstoffdioxid mache in

Deutschland fast ausschließlich im Straßenverkehr Probleme. Auch hier gebe es Auswirkungen auf die Atemwege. Mit einer durchschnittlichen Belastung von 27 Mikrogramm pro Kubikmeter (erlaubt sind 40) liege Lünen auch hier im Mittelfeld.

Umweltprobleme zeichneten sich auch im Umfeld der NA ab. „Das Gute ist, die Depositionen kommen nah an der Hütte runter, das Schlechte ist, es gibt ein Problem“, meinte er. Der Bleigehalt sei beispielsweise hoch, aber nur im direkten Nahbereich der Hütte, dasselbe gelte für Cadmium. Arsen und Nickel würden jedoch im größeren Umfeld, auch in den Wohngebieten, nachgewiesen. Zwar seien bei beiden die Grenzwerte nicht überschritten worden, seien aber so hoch, „dass man sie im Auge behalten muss“. Das gleiche gelte für die Feinstaubbelastung.

Inwieweit das geplante Trianel-Kraftwerk die Feinstaub-Belastung ankurbeln wird, konnte Bruckmann nicht sagen. Jedoch dürften auch viele Kraftwerke nicht zu einer Überschreitung der Grenzwerte führen.